



00

ft

a m

9

11



oo L

Der

# sterbende Jesus

Ein  
Oratorium.

In Musik gesetzt

von

Rosetti.

Aufgeführt  
am Charfreytag in der Domkirche  
zu Halberstadt.

Halberstadt  
gedruckt bey Johann Christoph Döble.

15  
114941

Singende Personen:

---

Maria.	Sopran.
Joseph von Arimathia.	Alt.
Johannes.	Tenor.
Jesus.	Baß.

---

259



## Erster Theil.

---

Chor.

Er kommt, zu bluten auf Golgatha,  
Jesus, heilig und hehr!  
Werft die Kronen nieder am Altar des Bunds!  
Erwürgt wird das Lamm für die Sünder!  
Hell wie das Blut des Morgenroths  
Wird stralen des heiligen Blut:  
Hängt gleich in die Nacht hin sein Haupt;  
Rufen wird er, Triumph!  
In das Graun der Verwesung,  
Und Labfal und Trost.  
Seh geweiht nun zu des Sohnes Tod,  
Du Hügel im Thal der Nacht,  
Im Namen deß, der seyn wird, war und ist.

Johannes.

Wohin verfolgt die Unruh mich  
In dieser grauensvollen Nacht?  
Wer beut die Hand zur Rettung mir?  
Erbarm dich meiner, Gott!  
Mit mehr als Bruderkiebe hing mein Herz  
An ihm. — Er war der Heiligste, den je die Erde sah.  
Und muß er sterben in der Bürger Hand?  
O! daß ihr Herz es fühlte — umsonst.

Chor.

Ans Kreuz mit ihm.

Johannes.

So stürmte hinauf zum Richterstuhl!  
Und muß er sterben?  
Kann kein Richter ihn,  
Kein Retter ihn vom Tod befreyn?  
Er war doch ohne Schuld,  
An Mitleid reich,  
An jeder Tugend groß!  
Wird auch die Unschuld hier verdammt?  
Doch wie? Pilatus selbst bemüht voll Eifer sich,  
Den Edlen zu befreyn,  
Und sucht in kalter Mörder Brust  
Den Funken Mitleids aufzuglühn.  
Umsonst! — Entsetzen wüthet rings umher.

Chor.

Sein Blut komm über uns und unsre Kinder!

Johannes.

Ha! welcher Wahnsinn rast in eurer Brust!

Sah.     Sah't ihr den Gang des Edlen nie,

Wie jeder Tritt vom Segen trof:

Mit welcher Weisheit labt' er uns!

So labt den müden Wanderer

Der Quelle Silberfluth.

Die Erde war mit Nacht umhüllt,

Sein Blick entwölkte überall die Finsterniß,

Und überall ward Licht.

So steigt nach Ungewittern

Die Sonn' herauf in voller Pracht,

Und theilt in zahlenlosen Funken,

Den Segen Gottes aus.

Es schweigt der Sturm der Mitternacht,

Die Wolken fliehn, es zittern

Nicht Berg', nicht Wälder mehr.

Das stille Thal vom Regen trunken,

Lacht ihr entgegen seinen Dank.

sich,

Maria.

Schon steht das Kreuz auf Golgatha!  
Und der im Himmel rettet nicht,  
Und auf der Erd' ist Rettung auch umsonst;  
Sie reißen schnaubend ihn zum Kreuz.  
O Welch ein Anblick!  
Zwischen Erd und Himmel aufgehengt,  
Der Erd und Himmel werden hieß.  
Es strömt sein Blut,  
Und all der süße Trost, mit dem ich ihn gebahr,  
Verlischet. — O Sohn!

Jesus.

Meine Mutter! Sieh,  
Das ist nun dein Sohn,  
Und Jüngling! dies sey deine Mutter.

Chor.

Preis und Dank! Auch noch im Tod  
Sorgt er liebeich für die Seinen,  
Alle Thränen, die sie weinen,  
Stillt er gnädig. Er ist Gott!  
Wenn ein Unglück sie bedroht!  
Seine Güte, sein Erbarmen  
Ist ein starker Fels der Armen,  
Und ein Schild für jede Noth.

Johannes.

Woher die düstre Mitternacht,  
In Gottes Schrecken eingehüllt?  
Kein Laut der Schöpfung,  
Alles still und bang und bebend rings umher!  
Wo bleibst du, Sonne Gottes, du?  
So sah ich nie auf Thabors Höhe,  
So blutig roth dein Anelitz nie!  
Und immer dunkler wird's auf Golgatha!  
Von ferne braust Gewittersturm  
Und jagt den Donner vor sich her:  
Die Berge taumeln.

Jesus.

Mein Gott! Warum verlassen auch von dir,  
In dieser Todesnoth?  
Die Zunge lechzt vor Durst, nach Rettung nicht!  
Ich trank den Kelch, für mich  
Von Ewigkeit gefüllt.  
Es ist vollbracht, in deine Hand  
Befehl ich, Vater! meinen Geist.

Choral.

Fallet nieder und dankt!  
Auf seines Todes Altare

Ruht noch sein heiliger Leichnam;  
Allein vollendet ist das Opfer der Ewigkeit.

Chor.

Der Vorhang im Tempel zerriß  
Von oben bis unten aus.  
Die Erde bebte, die Felsen zerrissen,  
Die Gräber thaten sich auf,  
Und es erstanden viele Leiber der Heiligen,  
Die da schliefen.

Maria.

Wohin? wo flieh ich hin?  
Dort bebte der Fels,  
Hier brüllt der Abgrund unter mir,  
Und über mir wälzt sich der Tod  
Aus glühenden Strömen herab!

Weint ihr Himmel, weint in meinen Schmerz!  
Traur' o Erde! dir nur schlug sein Herz  
Voller Lieb' und Gnade zu,  
Traure Erde! traure du!

Und nun, was weil' ich noch am Kreuz?  
Für mich ist jeder Trost dahin!

Für mich die ganze Schöpfung todt.

Du stille Hütte!

Du, der Frommen Wohnplatz,

Nimm mich auf!

Dort sey die Einsamkeit mein Trost,

Bis dieser Staub zum Grabe sinkt!

Wenn dann einst der Thränen müde,

Dieses Auge bricht,

O dann sey dein Tod am Kreuze,

Meine Zuversicht!

Leite mich an deiner Hand,

Wenn ich zittre, wenn ich zage,

An dem letzten meiner Tage,

In dein Vaterland.

### Maria.

Hier saß er oft,

Hier, wo so oft sein Mund

Von Himmels Weisheit überfloss!

Mein Sohn, ach nun mein Sohn nicht mehr!

O warum säumt in deiner Hand der Donner?

Gott! warum zerschmetterte dein Blitz

Die Feinde nicht in Staub,

Als sich das Kreuz zum Himmel hub  
Und Blut, Blut über seine Wangen tropf?

Weh mir Armen!

Was ich leide, was ich fühle  
Weißt nur du!

Ist Vollendung nicht am Ziele,  
Nicht im Thal des Todes Ruh?  
Unter Thränen blühn die Saaten  
Der Unsterblichkeit;

Was wir Gutes thaten,  
Lohnt die Ewigkeit.

B. U.

Johannes.

Laß ab!

Dein Schmerz zerreißt mir tausendfach  
Die jammervolle Brust.

Er hat nun Ruh, die ihm die Welt nicht gab;  
Er liebte sie, wie du ihn, Mutter, liebst;  
Allein die Welt sie liebt ihn nicht.

Er hat nun Ruh.

Ich hoff' es ganz zu Gott,

In ihm, und durch ihn werden wir  
Nun bald die Ruh des Himmels sehn.

Chor.

Selig sind von nun an alle, die in dem  
Herrn sterben, sie werden von ihrer Arbeit  
ruhn; denn ihre Werke folgen ihnen nach,

---

## Z w e y t e r T h e i l.

---

Johannes.

Einst schlief er sanft in stiller Nacht,  
Von großer Arbeit matt, auf weichem Moos  
Am kühlen Cederbaum,  
Vom Duft der Blumen leif umwallt;  
Nun weht umsonst der West ihm zu,  
Ihm heut umsonst die Ceder ihren Arm,  
Die Blume ihren Balsamkelch.  
Er schläft, ihm hat der Tod  
Mit kalter Hand, auf Millionen Siege stolz,  
Den Kelch der Bitterkeit gereicht.

Chor.

Doch der Sieger ist schon nah,  
Auf der Morgenröthe Flügel!  
Jauchzt dem Herrn der Herrlichkeit.  
Jesus Christus geht voran,  
Er erbricht die hohe Bahn,  
Durch des Grabes Dunkelheit,  
Dort hinauf zur Ewigkeit.

Joseph von Arimathia.

Es ist geschehn!  
O daß ich schon gestorben wär,  
Und läge neben ihm! begraben,  
Ach! von eines Menschen Hand,  
Er, der die Erde nur berührt,  
So bebet sie, die Berge schilt,  
So rauchen sie.  
Nun liegt er todt,  
Und diese Krone war sein Schmuck!  
Die Fürsten dieser Welt  
Umkränzt ein Diadem,  
Ihn eine Dornenkron;  
Doch bald wird diese Schmach  
Im Schimmer seiner Herrlichkeit entfliehn.

Thränen zu des Mitleids Ruhme,  
Fließt vor Gottes Heiligthume!  
Ihm nur blute du mein Herz!  
Weine mit des Mitleids Thränen,  
Daß, den Heiland zu verhöhnen,  
Eines Sünders Hand  
Dornenkronen wand.

María.

O laß mich sie noch einmal sehn!  
Zwar blutet heißer mir mein Herz,  
Doch laßt mich!  
Ach sie glänzt in ihrem Blut  
Viel herrlicher, als selbst die Krone,  
Die der Seraph trägt;  
Denn der sie trug war Gott!  
Auch da sein Blut die Erde trank,  
Noch Gott!  
Da alle Quaal der Welt  
Auf seinen Schultern lag;  
Noch Gott!

Choral.

Zwischen Hoffnung, Angst und Beben  
Schwankte dieses kurze Leben

Ungewissen Freuden zu;  
Süß ist nun des Todes Grauen,  
Durch die Nacht des Grabes schauen  
Wir den Schöpfer unsrer Ruh.

Joseph von Arimathia.

Hemmt nun die Fluth der Thränen!  
Gottes Trost sey euer Stab!  
Wie bald verfließt der Strom der Zeit  
Zum Uferlosen Meer;  
Dann liegen wir begraben auch,  
Und schlafen sanft in kühler Dunkelheit,  
Den großen Tag erwartend,  
Wo die Saat zur Auferstehung reift.

Johannes, Joseph von Arimathia.

Johannes.

Tief anbetend hier im Staube  
Dankt dir, Jesus! unser Glaube,  
Sicher der Unsterblichkeit.

Joseph.

Durch die Sünde tief gesunken,  
Von dem Reiz der Erde trunken,  
War der Mensch durch sie entweiht:

Beide.

Gott sah unser Elend an.

Johannes.

Jesus kam vom Himmel nieder,  
Lehrte Wahrheit seine Brüder,  
Und verwarf die Sünder nicht.

Joseph.

Trost am Grabe, Ruh im Leben,  
Hat uns Jesus nun gegeben,  
Und Erbarmung vor Gericht.

Beide.

Nimm den Dank der Thränen an!

114 94 A

— 16 —

Johannes.

So bebet nicht, wenn auch der Feinde Wuth  
Nachgierig uns verfolgt,  
Der Herr ist unser Gott!  
Und wenn die Welten in ihr Nichts zusammen stürzen,  
Bebet nicht!

Schluss-Chor.

Frohlockt! der Fromme steht, voll Zuversicht  
Auf Gott, in Zion fest,  
Und Zions Säulen erschüttert nichts;  
Es mögen Fluthen heulen,  
Und Berge sinken, Welten eilen,  
Gleich Funken, die der Sturm verweht!  
Ist Gott mit uns, bebt Zion nicht.  
Dem Felsen gleich im tiefen Meer  
Sey unsre Zuversicht;  
Die Stürme toben um ihn her  
Er wanket nicht.

B. A.

th  
ürzen,  
rsicht  
t!

ULB Halle

3

005 603 412





